

mittel: Veronal und Medinal und Hädonal und wie sie alle heißen. Datura und Hyosciamin haben schmerzlindernde Wirkung. Ein ganzes Heer von narkotischen Mitteln wiegt Sinn und Seele in Dämmerdunkel, schläfert jeden Körperschmerz ein und jedes Herzensweh.

Es gibt kein Wort, das stark genug wäre, um den Segen zu bezeichnen, welchen die Narkotika in der Heilkunde ausüben, — in der Hand eines erfahrenen Arztes.

Die große Vorsicht, welche der Mediziner schon von je bei der Verordnung von Betäubungsmitteln walten ließ, ist im letzten Jahrzehnt noch sehr gesteigert worden.

Der Weltkrieg vervielfachte die Zahl der Rausch-süchtigen ins Ungeheure, wofür zwei Gründe maßgebend sind. Erstens griff die Kenntnis der narkotischen Mittel dadurch um sich, daß Hunderttausende von Verwundeten mit schmerzbetäubenden Mitteln behandelt werden mußten. Und zweitens wurden die Nerven-Systeme der Gesamt-Bevölkerung Europas durch die physischen und psychischen Schädigungen des Krieges so geschwächt und zerrüttet, daß der Reiz-Hunger zu nie vorher erreichter Höhe answoll.

Man hat behördlicherseits alles getan, um den Mißbrauch der Rauschgifte einzuschränken. Die Vorschriften für die Apotheken wurden verschärft und werden auf das strengste kontrolliert. Die Pharmazeuten müssen sich über den Verbrauch selbst geringfügigster Quantitäten von Morphinum und Kokaïn ausweisen.

Den Ärzten wird immer wieder die größte Vorsicht bei der Verordnung der Narkotika zur Pflicht gemacht. Es ist ja auch, im Vergleiche mit den ersten Nachkriegsjahren, eine Besserung eingetreten.

Und doch . . . , und doch . . . ! Eine radikale Unterdrückung der Rauschgifte wird niemals zu erreichen sein! Denn dagegen bäumt sich eine der stärksten — bei vielen Naturen die überhaupt stärkste — Eigenschaften des Menschen auf: die Genußsucht!

Sind es doch nicht bloß Schmerzbetäubung und Vergessen, die von den narkotischen Mitteln erzeugt werden, sondern ganz andere Gefühle, deren Reiz selbst die subtilsten Worte nicht in vollem Umfange beschreiben können.

Die Wirkung tritt nicht bei allen Individuen gleichmäßig ein. Es gibt Leute, welchen die Rauschmittel unangenehm sind. Jedoch ein sehr großer Teil aller Menschen empfindet schon bei erstmaligem Gebrauche die Euphorie, ein seltsames Wohlgefühl, das prickelnd durch Rückenmark und Adern geht und Seele und Sinne zauberhaft umfängt.

Zunächst steigert sich das Entzücken bei jeder neuen Opiumpfeife, bei jeder neuen Spritze Morphinum oder Prise Kokaïn.

Es sind das gleichsam die Flitterwochen, welche der betreffende Mensch mit seinem Rauschgifte feiert! — Eine neue Welt erschließt sich ihm, vor welcher alles, was er bisher gekannt, verblaßt. Nie gesehene Farben leuchten in überirdischem Glanze, — — riesenhafte Blüten senden aus weit geöffneten Kelchen golden stäubenden Duft. Schimmernde Wolken gleiten in endlosem Zuge vorüber, brennend hellrot und sterbend blaßgrün wie das Funkengeleucht im Opal.

Sehnsuchtsrufe klingen auf, . . . werden zu Melodien voll grenzenloser Süßigkeit, . . . voll schrankenloser Hingabe.

Man fühlt sich emporgehoben in Ätherhöhen. Auf adlerstarken Schwingen trägt dich der Sturmwind über die Welt. Am purpurdunklen Himmel prangen Tausende von Sonnen, die Flammengarben sprühen. Alle Geheimnisse der Tiefe sind aufgetan. Der Vorhang zum Allerheiligsten zerreißt und läßt eine Fülle von Glanz und Licht schauen, vor der die Sinne schwinden und alles Bewußtsein vergeht! — —

Schade nur, daß das Bewußtsein wiederkommt. — — — Schade nur, daß man mit todmüden Gliedern und schmerzdem Kopfe erwacht und daß eine furchtbare Abspannung der Muskeln jede Bewegung zur Qual macht.

Es tritt ein Zustand ein, den man mit dem populären Namen „Katzenjammer“ nennt. Aber in demselben Maße, in welchem der durch Narkotika erzeugte Rausch stärker ist als der aus dem Alkohol resultierende, — ist auch der Folgezustand um so viel qualvoller.

Und ein Mittel nur — ein einziges! — ist imstande, die entsetzlichen Unlustgefühle sofort zu bannen: eine neue Anwendung des Rauschgiftes.